



Agricultural Reform Works

Das Comprehensive Africa Agriculture Development Programme und
nationale Reformen – die Fallstudien Burkina Faso und Kenia.

Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die deutsche Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der Internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E-Mail: info@giz.de
Internet: www.giz.de

Verantwortlich

Sonja Palm
Arbeitsgruppe Sektorreform, Fachverbund Ländliche Entwicklung Afrika
GIZ – Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
Support to Pan African Institutions in South Africa
Africa's Agriculture Development Programme (CAADP)
Hatfield Gardens, 333 Grosvenor Street
0028 Hatfield, Pretoria, South Africa
sonja.palm@giz.de

Autor

Burkhard Vielhaber, Vielhaber & Geilen Partnerschaft
Mit Beiträgen von: Ousmane Djibo, Reimund Hoffmann, Pascal Ilboudo,
Vera Köppen, Sonja Palm, Carsten Schüttel, Florent-Dirk Thies

Fotonachweise / Quellen

© GIZ (Bildrechte)

Erste Seite: Baumwolle © Jörg Böhling
Baumwollhandel © Jörg Böhling
Mann mit Hühnern © Peter Lappe
Gruppe diskutierend © GIZ
Frauen mit Süßkartoffeln © Peter Lappe

Seite 5: © Peter Lappe
Seite 8: © Carsten Riedel
Seite 9: © Jörg Böhling
Seite 10: © Ursula Meissner
Seite 11: © Michael Tsegaye

Gestaltung

Vielhaber & Geilen Partnerschaft

© GIZ März 2012 | überarbeitete Ausgabe Januar 2013

Inhalt

Zusammenfassung	04
Die Rolle der Landwirtschaft in Afrika	04
Das Comprehensive Africa Agriculture Development Programme der Afrikanischen Union	05
Die Fallstudien: Burkina Faso und Kenia	06
Wirkungen	13

Zusammenfassung

Nach Jahrzehnten der Stagnation und Vernachlässigung des Agrarsektors, sowohl durch afrikanische Regierungen als auch durch Geber, stieg die Zahl der unterernährten Bevölkerung in Sub-Sahara Afrika von 169 Mio. in 1992 auf 206 Mio. in 2006 und 239 Mio. in 2010 (FAO/WFP 2011). Um diesem negativen Trend entgegenzuwirken, etablierte die Afrikanische Union 2003 das *Comprehensive Africa Agriculture Development Programme* (CAADP) als pan-afrikanische Vision und Strategie zur landwirtschaftlichen Entwicklung. Das CAADP setzt sich zum Ziel, kohärente agrarpolitische Rahmenbedingungen auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene zu schaffen, die neue Anreize für Investitionen setzen.

Die Fallbeispiele von Burkina Faso und Kenia zeigen, dass es – nach anfänglichen Schwierigkeiten – gelingen kann, innerhalb von zwei Jahren unter Einbeziehung von Privatsektor, Zivilgesellschaft, allen Gebern und staatlichen Akteuren, nicht nur eine umfassende und einheitliche Strategie zur Agrarsektorreform zu entwickeln, sondern sich auch auf Investitionspläne zu deren Umsetzung zu verständigen. Durch das *Capacity Development* wichtiger staatlicher wie privater Akteure wurden zudem deren Koordinationsfähigkeiten und damit die Voraussetzungen für die anschließende Umsetzung verbessert. Die Zusammenarbeit der GIZ auf nationaler und pan-afrikanischer Ebene im Rahmen des CAADP-Prozesses hat maßgeblich zu diesen Erfolgen beigetragen. Die GIZ hat es verstanden, die durch den pan-afrikanischen Prozess entstandene Dynamik zu nutzen und den Reformwillen der Partner durch gezielte Beratung zu fördern.

Zur Stärkung von CAADP trug auch die Zusammenarbeit der GIZ-Berater in der NEPAD Planning and Coordinating Agency und AU-Kommission bei. Durch diese horizontale Verzahnung konnte die Arbeit auf politischer (AU-Kommission), technischer (NEPAD Agency) und operativer Ebene (CAADP) aufeinander abgestimmt und abgesichert werden. Mit Unterstützung der bilateralen GIZ-Landwirtschaftsprogramme konnte der CAADP-Prozess mit dem nötigen Fingerspitzengefühl in den Ländern vorangetrieben und gemeinsam mit den nationalen Regierungen, dem Privatsektor, nicht-staatliche Akteuren und weiteren Gebern umgesetzt werden.

Die Agrarsektorreform und die Erstellung der Investitionspläne sind zentrale Schritte, um deutliche Produktions- und Produktivitätssteigerungen in der Landwirtschaft, höhere Einkommen für die Bauern und eine Verbesserung der Ernährungssicherheit in Afrika zu erreichen.

Die Rolle der Landwirtschaft in Afrika

Armut hat in Afrika vor allem ein ländliches Gesicht. Drei Viertel der Armen leben im ländlichen Raum, oft in extremer Armut und ohne ausreichende Mittel, ihre Ernährung und die ihrer Familien sicherzustellen. Nach Jahrzehnten der Stagnation und Vernachlässigung des Agrarsektors, sowohl durch afrikanische Regierungen als auch durch Geber, stieg die Zahl der unterernährten Bevölkerung in Sub-Sahara Afrika von 169 Mio. in 1992 auf 206 Mio. in 2006 und 239 Mio. in 2010. Diese Zahl droht bei einer prognostizierten Verdreifachung der Bevölkerungszahl Sub-Sahara Afrikas auf 1,95 Mrd. bis 2050 weiter dramatisch anzusteigen. Seit 2008 verschärfen deutlich gestiegene Preise für Energie, Düngemittel und Lebensmittel die Lage zusätzlich. Außerdem sind weite Teile Afrikas von den Folgen des Klimawandels wie u.a. Dürren und Überschwemmungen besonders bedroht.

Das Comprehensive Africa Agriculture Development Programme der Afrikanischen Union

Um diesem negativen Trend entgegenzuwirken und zur Erreichung des ersten Millennium-Entwicklungszieles beizutragen, etablierte die Afrikanische Union (AU) 2003 das *Comprehensive Africa Agriculture Development Programme* (CAADP) als pan-afrikanische Vision und Strategie zur landwirtschaftlichen Entwicklung in Afrika. Ein CAADP-Sekretariat wurde bei der NEPAD Planning and Coordinating Agency (NPCA) angesiedelt. Alle AU-Mitgliedsländer verpflichteten sich, jährlich zehn Prozent des Staatshaushalts für landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung zu verwenden, um so ein sechsprozentiges Agrarsektorwachstum zu erzielen. Dieses Wachstum soll Ernährungssicherheit und Einkommen für die ärmeren Bevölkerungsschichten generieren.

Das CAADP setzt sich zum Ziel, kohärente agrarpolitische Rahmenbedingungen auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene zu schaffen, die neue Anreize für Investitionen setzen.

Die nationale Ebene ist der zentrale Aktionsrahmen des CAADP. Die Beteiligung der afrikanischen Länder am CAADP ist freiwillig. Grundlage der Zusammenarbeit sind sogenannte „Compacts“: politisch verpflichtende Vereinbarungen der nationalen Akteure zu Armutsminderungs- und Wachstumszielen. Unter Beteiligung von Bauernverbänden, Unternehmen der Agrarwirtschaft und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) werden gemeinsam mit der Regierung eines Landes prioritäre Maßnahmen zur Erreichung der Ziele erarbeitet.

Nachdem der CAADP-Prozess zunächst schleppend verlief und bis 2006 nur wenigen Politikern und Experten bekannt war, erhielt diese pan-afrikanische Vision nicht zuletzt durch die Nahrungsmittel- und Energiepreiskrise von 2007/08 eine neue Bedeutung und generierte eine erstaunliche Dynamik. Seit 2007 haben 30 Länder einen CAADP Compact unterzeichnet. Auf Basis dieser Kooperationsvereinbarungen werden nun Investitionspläne entwickelt und bisher 22 Länder bei der Umsetzung durch afrikanische CAADP-Expertenteams begleitet.



Die Fallstudien: Burkina Faso und Kenia

Auf den ersten Blick können die beiden afrikanischen Länder unterschiedlicher kaum sein:



Burkina Faso, ein kleines Land mit ca. 16 Mio. Einwohnern in Westafrika, zählt mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 435 Euro pro Kopf und Jahr zu den ärmsten Ländern der Welt. Auf dem *Human Development Index* (HDI) der Vereinten Nationen liegt Burkina Faso auf Platz 181 der 187 bewerteten Staaten (HDI 2011). Die ungünstige Binnenlage führt zu hohen Transport- und Energiekosten. Ein geringes Ausbildungs- und Produktivitätsniveau hemmt zudem die wirtschaftliche Entwicklung.



Kenia ist mit 41 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste und wirtschaftlich wichtigste Land in Ostafrika. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen beträgt 615 EUR pro Jahr (geschätzt in 2011). Kenia belegte 2011 Rang 143 im *Human Development Index*. Mit einem BIP von rund 36 Mrd. USD (geschätzt in 2011) ist Kenias Volkswirtschaft so groß wie die der übrigen Mitglieder der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC) Tansania, Uganda, Burundi und Ruanda zusammen. Es verfügt über eine liberale Wirtschaftsordnung mit einem gut entwickelten Privatsektor. Die Privatwirtschaft stellt einen wesentlichen Anteil an der Gesamtbeschäftigung, einen Großteil der Exporterlöse sowie ca. 80 Prozent des BIP.

Trotzdem gibt es viele Parallelen:

- In beiden Ländern lebt über 45 Prozent der Bevölkerung in Armut; in Burkina Faso ca. 40 Prozent, in Kenia ca. 25 Prozent unter der absoluten Armutsschwelle von 1 USD/Tag.
- Ca. 80 Prozent der Bevölkerung lebt im ländlichen Raum und direkt oder indirekt von der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist der wirtschaftlich wichtigste Sektor in beiden Ländern.
- Mit einem jährlichen Bevölkerungswachstum von 3,1 Prozent in Burkina Faso bzw. 2,4 Prozent in Kenia droht die landwirtschaftliche Produktion mit der Nachfrage nach Lebensmitteln nicht Schritt zu halten.
- Beide Länder sind den Risiken von Dürren – die im Zuge des Klimawandels verstärkt und verschärft auftreten – ausgesetzt.

Agrarreformen vor CAADP

In beiden Ländern gab es schon vor dem CAADP-Prozess Bemühungen, den Agrarsektor zu reformieren:



In **Burkina Faso** wurde seit 2004 ein Reformprozess im Agrarsektor (*Stratégie de Développement Rural, SDR*) angestrebt, zunächst mit einer Vielfalt von Strategien der verschiedenen Geber und der drei zuständigen Ministerien (Landwirtschaft, Umwelt, Viehzucht) sowie durch verschiedene Initiativen des Präsidenten. Seit 2007 wurde versucht, die Strategien gemeinsam in einem nationalen Sektorprogramm zu harmonisieren und ihre Umsetzung zu planen. Aufgrund unterschiedlicher Partikularinteressen der internationalen Geber wie auch der drei verantwortlichen Ministerien und des Präsidenten kam dieser Reformprozess nur schleppend in Gang und drohte Ende 2008 komplett zum Erliegen zu kommen. Zudem wurde er mit widersprüchlichen (parallel finanzierten) Strategien konfrontiert. Allein im enger gefassten landwirtschaftlichen Bereich der ländlichen Entwicklung gab es zu jenem Zeitpunkt mehr als 100 Projekte und Programme.



In **Kenia** war der Prozess schon etwas weiter gediehen. Zunächst wurde, beginnend im Jahre 1994 und geführt von der Weltbank, versucht, ein Sektorinvestitionsprogramm (*Agricultural Sector Investment Programme, ASIP*) durchzusetzen. Trotz einer gemeinsamen Bestandsaufnahme der Geber im Jahre 1998 zum ASIP wurde der Startschuss nie gegeben, da der Partner die *Ownership* nicht übernahm. Erschwerend kamen häufige Personalwechsel auf Ministerebene hinzu. Das Programm wurde daher von der machtvollen nationalen Bürokratie geblockt und letztendlich im Jahre 2001 aufgegeben. Bis Ende 2003 gab es noch keine erfolgreiche Sektorkoordinierung und keine Sektorstrategie (der im Jahr 2001/02 initiierte und zunächst erfolgsversprechende Prozess zur partizipativen Abstimmung der *Kenya Rural Development Strategy* (KRDS) scheiterte nach den Wahlen 2003). Die Geber arbeiteten nebeneinander her und auf staatlicher Seite waren die Verantwortlichkeiten im Agrarbereich auf bis zu zehn Ministerien wie z.B. auf das Ministerium für Kooperativen, Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei, Wasserwirtschaft, Forstwirtschaft, Umwelt, etc. verteilt.

Im Jahre 2004 wurde auf Initiative von USAID eine *Strategy for Revitalising of Agriculture* (SRA) formuliert, die alle wesentlichen Elemente einer modernen Agrarpolitik enthielt (Einbeziehung der Zivilgesellschaft und des Privatsektors, Förderung von Wertschöpfungsketten, etc.). Diese Strategie löste einen Dialogprozess bei den Partnern wie auch den Gebern über deren Umsetzung aus, der auch von der GIZ vorangetrieben wurde. Eine Folge war die Gründung der im Landwirtschaftsministerium angesiedelten *Agricultural Sector Coordination Unit* (ASCU), deren Aufgabe es nun war, sowohl die Arbeit der zehn Ministerien als auch die Aktivitäten der Geber im Hinblick auf die Strategie zu koordinieren. Ca. 300 Projekte und Programme aller Geber und NGOs waren im Sektor tätig – keine leichte Aufgabe. Die SRA wurde in Folge in eine *Agricultural Sector Development Strategy* (ASDS) weiterentwickelt, die u.a. Aspekte der Nahrungs- und Ernährungssicherheit aufgriff und nun von allen zehn Ministerien mitgetragen wurde.



Am Anfang war die Skepsis – der Blick auf CAADP



In **Burkina Faso** wurde das CAADP im Jahre 2007 vorgestellt. Vielen Stakeholdern, insbesondere den Gebern war CAADP weitgehend unbekannt. An Runden Tischen wurde der Prozess den nationalen und internationalen Stakeholdern näher gebracht und eine hohe Geldsumme, die etwa dem zwanzigfachen des Mittelabflusses des Agrarministeriums entsprach, bei den Gebern eingefordert. Dies führte zunächst zu einem Rückzug der Geber aus dem Prozess.



Als COMESA 2007 den CAADP-Prozess in **Kenia** initiierte, wurde dies sowohl von den Gebern als auch von den meisten nationalen Partnern sehr kritisch und skeptisch gesehen. Die Sorge war groß, dass der bisher erreichte Strategiebildungs- und Koordinierungsprozess durch den neuen CAADP-Prozess torpediert werden könnte. Dieser Eindruck wurde besonders dadurch verstärkt, dass COMESA seinen Ansatz zunächst wenig partizipativ und mit unzureichender Kommunikation einbrachte. Dem ersten Runden Tisch zu CAADP blieben daher auch die meisten relevanten Stakeholder von Partner- wie Geberseite fern.

Politischer Druck wird kreativ genutzt – die CAADP-Dynamik

In beiden Ländern entstand jedoch im Laufe der Zeit ein politischer Druck, der – abgesehen von der schwierigen wirtschaftlichen Lage im Agrarsektor – durch die AU-Kommission auf politischer Ebene, durch NPCA und COMESA in Kenia auf technischer Ebene, durch die Zentralen führender Durchführungsorganisationen auf Geberseite, durch CAADP selbst sowie durch die Präsidenten der Länder aufgebaut wurde. CAADP wurde auf internationaler Ebene zum favorisierten Reformprozess.



Um in **Burkina Faso** die Blockade bei der Agrarsektorreform aufzulösen, arbeiteten die führenden Geber im landwirtschaftlichen Sektor – DANIDA (Dänemark) und im Auftrag des BMZ die GIZ – gemeinsam mit dem Landwirtschaftsminister an einer Strategie. Dadurch entstand im zuständigen GIZ-Landwirtschaftsprogramm die Idee, ein Rahmenpapier (*note de cadrage*) zu entwerfen, das alle Strategien bündeln sollte.



In **Kenia** nutzte die GTZ/GIZ das 1. CAADP Afrika Forum, welches von CAADP und dem „GIZ-Fachverbund Ländliche Entwicklung“ (SNRD) 2009 in Nairobi durchgeführt wurde, um die CAADP-Akzeptanz im Land zu erhöhen. Dort gelang es auch, den Staatssekretär des kenianischen Landwirtschaftsministeriums und den Generalsekretär von CAADP miteinander ins Gespräch zu bringen. Zudem richtete die Weltbank einen gut bestückten *Trustfund* zur Finanzierung von CAADP-Aktivitäten ein, der das Interesse der Kenianer weckte. Dies führte zur Erstellung des „*Medium-Term Investment Plan* (MTIP): 2010–2015“, der die Umsetzung der ASDS weiter konkretisierte. Der Investitionsplan wurde anschließend im Herbst 2010 von afrikanischen CAADP-Experten einer externen Qualitätskontrolle (*technical review*) unterzogen.





Strategien harmonisieren und Transparenz schaffen



Das Rahmenpapier wurde in **Burkina Faso** vom Landwirtschaftsminister stark unterstützt, letztlich gemeinsam mit allen drei zuständigen Ministerien erstellt und vom Kabinett ratifiziert. Es wurde dadurch zu einem rein nationalen Papier. Es vereint die Prinzipien der bisherigen nationalen Agrarsektorstrategie mit den CAADP-Prinzipien: Erstellung eines landwirtschaftlichen Investitionsplans (Programme National d'Investissements Agricoles, PNIA) unter Einbeziehung der Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.

Die Finanzierung der Umsetzungsplanung der nationalen Agrarsektorstrategie wurde durch einen Korb sichergestellt, in den DANIDA, BMZ/GIZ gefolgt von OEZA (Österreich) und NEPAD/CAADP einzahlten. Später wurde dies auch von der Weltbank und der AfDB akzeptiert und mitgetragen. Durch diese Korbfinanzierung wurden alle Möglichkeiten der Parallelfinanzierung anderer Strategien von vornherein unterbunden und Transparenz bei der Entwicklung des Investitionsplans hergestellt. Die Budgetierung erfolgt ab 2013 anhand von Programmbudgets gemäß aktueller Richtlinien der ECOWAS, was sowohl die Transparenz wie Effizienz der Mittelverwendung weiter verbessern wird.



In **Kenia** wurde die Kritik der CAADP-Experten am Investitionsplan positiv aufgenommen. Letztendlich stieß der Investitionsplan auf eine hohe Akzeptanz, da er zum einen durch einen partizipativen Prozess (z.B. durch *Business Meetings*) unter Beteiligung der relevanten *Stakeholder* formuliert wurde und es zum anderen gelang, die ASDS mit dem CAADP-Prozess zu harmonisieren, oder anders ausgedrückt – den CAADP-Prozess zu „kenianisieren“.

Ende 2010 wurde von allen Beteiligten eine *road map* erstellt, um die Überarbeitung des Investitionsplans bis Ende 2011 abzuschließen. Offene Punkte waren u.a. bessere Berücksichtigung von Genderfragen, Identifikation/Priorisierung von Wertschöpfungsketten, die Verknüpfung von CAADP *Compacts*, Investitionsplänen und Budgetmonitoring im Landwirtschaftssektor sowie die Einrichtung eines sektorweiten Monitoringsystems.

Das Zusammenwirken der nationalen und pan-afrikanischen Ebene



Die Unterstützung durch CAADP erhöhte in **Burkina Faso** den politischen Druck und schuf den Reformwillen, der die Erarbeitung des nationalen Sektorprogramms stark beschleunigte. Dies war erst durch die Zuarbeit des überregionalen CAADP-GIZ Unterstützungs-Programms im CAADP-Sekretariat (angesiedelt bei der NPCA) in Südafrika möglich geworden. So hat das CAADP-GIZ Programm gemeinsame Missionen der AU-Kommission, NPCA und GIZ nach Burkina Faso organisiert und durch Gespräche vor Ort Verständnis und Vertrauen geschaffen. Der Mehrebenenansatz der GIZ spielte in der Verzahnung des kontinentalen mit dem nationalen Prozess eine sehr wichtige Rolle und hat dazu beigetragen, die Eigenverantwortung auf nationaler Ebene zu stärken.



Auch in **Kenia** war die Unterstützung durch das CAADP-GIZ Programm sehr förderlich. Durch Berichte aus anderen Ländern und *best practice* Beispielen zu den einzelnen Schritten im CAADP-Prozess und zu dem pan-afrikanischen Prozess insgesamt gelang es, Partner und Geber von dem Ansatz zu überzeugen und die Erstellung des Investitionsplans voranzutreiben. Dabei spielten die afrikanischen CAADP-Experten eine wichtige Rolle. Sie stießen auf eine hohe Akzeptanz in Kenia. Sie verstanden es, den „Finger in die Wunde zu legen“ und dabei den richtigen Ton zu treffen. Gleichzeitig waren sie in der Lage, die Leute mitzunehmen und zu begeistern.

Zur Stärkung von CAADP trug auch die Zusammenarbeit der GIZ-Berater in der NPCA und im Direktorat für ländliche Entwicklung der AU-Kommission bei. Durch diese horizontale Verzahnung konnte die Arbeit auf politischer Ebene (AU), technischer Ebene (NPCA) und operativer Ebene (nationale und regionale Implementierungsinstanzen des CAADP) aufeinander abgestimmt und abgesichert werden.



„Kapazitäten ausbauen, lokales Know-how nutzen, Foren schaffen“



Das *Secrétariat Permanent de Coordination des Politiques Sectorielles Agricoles* (SPCPSA) ist in **Burkina Faso** die Behörde, die für die Koordinierung der drei im Agrarsektor zuständigen Ministerien verantwortlich ist. Diese war zunächst überfordert, schlecht ausgestattet und mit unklarem Mandat versehen. Daher wurden vor CAADP nur die ad-hoc-Wünsche der Minister und geberspezifische Strategien abgearbeitet, jedoch keine übergeordneten Pläne oder Strategien verfolgt. Neben technischer Büroaustattung wurden mit GIZ-Unterstützung durch Schulungen, Workshops und Beratungen die internen wie externen Kommunikationsabläufe verbessert. SPCPSA ist nun klar an der nationalen Agrarsektorstrategie ausgerichtet.

Burkina Faso hat einen weiteren wichtigen Schritt getan, um den CAADP Reformansatz zu internalisieren und selbstständig durchzuführen: durch *Capacity Development* wurden die Fähigkeiten der Mitarbeiter gestärkt, Schwerpunkte und Wachstumsmöglichkeiten des nationalen Agrarsektors zu identifizieren und deren Nutzbarmachung zu analysieren. Die Umsetzung dieses relevanten Analyseschrittes durch geschulte einheimische Experten hat die Akzeptanz des Prozesses durch die nationalen Partner deutlich gefördert und letztendlich die erneute Aufnahme der Rundtisch-Gespräche ermöglicht.

Der inklusive Prozess von der Provinz- bis zur nationalen Ebene mit Beteiligung aller wichtigen staatlichen wie privaten Akteure (Bauernverbände, Zivilgesellschaft, Privatsektor) hat ebenfalls zur Entwicklung von Kapazitäten beigetragen. Der Privatsektor ist nun in der Lage, seine Interessen in der Entwicklung von Investitionsplänen besser zu artikulieren. Beispielsweise wurden mithilfe der noch informellen Branchenverbände nationale Aktionspläne für die Wertschöpfungsketten Sesamsaat und Maniok erarbeitet. Diese Interessensvertretungen fordern mehr und mehr politisches Mitspracherecht. Dies ist unentbehrlich für die Erarbeitung des nationalen Sektorprogramms und führt auch zu investitionsfreundlicheren Rahmenbedingungen.



In **Kenia** wurde die *Agricultural Sector Coordination Unit* (ASCU) durch eine Mischung aus Korb- und bilateraler Geberfinanzierung auf Grundlage von jährlichen Arbeitsplänen, mit denen sowohl *Capacity Development*-Maßnahmen durchgeführt und Ausrüstungsgüter bereitgestellt wurden, zu einer anerkannten und schlagkräftigen Organisation. Dadurch konnte ein großes Maß an Koordinierung auf Geber- wie Regierungsseite geschaffen werden, welches wesentlich zum Gelingen der *Agricultural Sector Development Strategy* (ASDS) und zur Umsetzung des MTIP beiträgt. Die Geber richten sich an dieser Strategie aus und verfolgen mit der Einbeziehung des Privatsektors und der Zivilgesellschaft einen ganzheitlichen Ansatz. In „Thematischen Arbeitsgruppen“, die bei der ASCU angesiedelt sind, sind der Privatsektor, Universitäten, NGOs und Bauernverbände mit einbezogen. In allen zentralen Themenfeldern der Strategie, wie Bewässerung und Wassermanagement, Nahrungs- und Ernährungssicherheit, Gender, Wertschöpfungsketten, Agroindustrie, Märkte und Handel, etc. tragen die Arbeitsgruppen zur Sammlung und Analyse von *best practices* bei und übertragen diese in konkrete Umsetzungsempfehlungen und -maßnahmen.

Wirkungen

Durch die Zusammenarbeit der GIZ auf nationaler und pan-afrikanischer Ebene im Rahmen des CAADP-Prozesses konnten in relativ kurzer Zeit einige Erfolge erzielt werden. Die GIZ hat es verstanden, die durch den pan-afrikanischen Prozess entstandene Dynamik gezielt zu nutzen und den Reformwillen der Partner durch gezielte Beratung – auch durch afrikanische CAADP-Experten – zu fördern:

- Dadurch gibt es in beiden Ländern nur noch EINE Sektorstrategie, EINE allgemein akzeptierte und verbindliche Umsetzungsplanung und EINE transparente Finanzierung, die von allen wichtigen Stakeholdern mitgetragen wird.
- Während der Reformprozess vorher nur langsam voran ging, in Burkina Faso sogar sechs Jahre mehr oder minder stagnierte, gelang es nun, die Umsetzungsplanung der neuen Strategie, einschließlich der Budgetierung, innerhalb von zwei Jahren abzuschließen.
- Die Geber richten sich an der Strategie aus und fahren unter Einbeziehung des Privatsektors und der Zivilgesellschaft einen ganzheitlichen Ansatz. Dadurch hat sich die Qualität der Agrarreformen verbessert. Die Reformen werden von der Mehrheit der in der landwirtschaftlichen Entwicklung tätigen Akteure mitgetragen.
- Durch das *Capacity Development* wichtiger staatlicher wie privater Akteure wurden zudem die Voraussetzungen für die anschließende Umsetzung verbessert.
- In Kenia wurde zum ersten Mal durch ein *Mapping* der ca. 300 Projekte und Programme aller Geber und NGOs ein Überblick über die Aktivitäten im Sektor geschaffen und dargestellt, wie diese regional und sub-sektoral verteilt sind. Dies ist eine gute Voraussetzung, um in Zukunft Doppelungen zu vermeiden, Investitionen zu priorisieren, ggf. umzuschichten und so eine bessere Ausrichtung der Aktivitäten wie auch der Mitteleffizienz zu erreichen.

Die Erstellung der einheitlichen nationalen Agrarsektorstrategien sowie der CAADP-Investitionspläne und deren Umsetzung nach CAADP-Prinzipien ist ein zentraler Schritt, um eine deutliche Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft, höhere Einkommen für die Bauern und eine Verbesserung der Ernährungssicherheit zu erreichen. Das haben andere Länder wie Ruanda bereits bewiesen. Von 2007 bis 2010 konnte Ruanda – eines der ersten CAADP-Kooperationsländer – seine Agrarproduktion von Mais, Kartoffeln und Reis um mehr als das Vierfache steigern. Burkina Faso und Kenia werden im Laufe dieses Jahres in die Umsetzung gehen.

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de